

Das schwierige Brot des Übersetzers

VON LISS STEEGER

KEVELAER „Wer die Welt lesen will, muss sie verstehen. Wir arbeiten daran“, die Literaturübersetzer werben mit dieser Botschaft und machten parallel zum Aktionstag auf der Leipziger Buchmesse in der Kevelaerer Buchhandlung Reul auf sich aufmerksam. Drei Mitglieder des Verbandes der Literaturübersetzer (VdÜ) gaben einen Einblick in ihre gering bezahlte Tätigkeit. „Schließlich schlägt man nicht nur im Wörterbuch nach und setzt die Wörter nebeneinander“.

Der Moderator Ilja Braun aus Köln, der aus dem Niederländischen übersetzt, bezeichnet den Autor eines Werkes als Komponisten, der Übersetzer ist der Musiker, der das Stück spielt. Die in Zürich lebende Dorothea Trottenburg, die derzeit im Europäischen Übersetzerkollegium in Straelen gastiert, brachte den Zuhörern Ivan Bunins

„Verfluchte Tage“ als das von ihr aus dem Russischen übersetzte Revolutionstagebuch näher. Bunin war der erste russische Literaturnobelpreisträger und durfte das Buch als Gegner der Oktoberrevolution in Russland nicht publizieren. Mit ironisch satirischer Distanz, mit historischer Komponente und poetischen Naturschilderungen erzählt er von den Straßenszenen in Moskau und Odessa. Fragt man Trottenburg, worin die Herausforderung für diese Übersetzung bestand, antwortete sie eindeutig: „Im Fragmenthaften der russischen Revolution, das sich nicht in einem Guss übersetzen ließ“.

Mit dem Autor telefoniert

Biografischen Hintergrund hatte auch das aus dem türkischen übersetzte Werk „Die Jahre mit meiner Mutter“, das der Essener Hartwig Mau vorstellte, der den Autor Fakir Baykurt (1929–1999) noch kennen

gelernt hat. Einmal hat er sogar vier Stunden mit ihm wegen der richtigen Übersetzung telefoniert. Es wird auf humorvolle Art und Weise die Beziehung einer Mutter und ihres Sohnes geschildert. Mau ist mit türkischen Sagen angefangen und hat sich in die Sprache „hineingearbeitet“. Er sieht sich als Dienstleister oder einer, der in deutscher Sprache ein Kunstwerk gestalten kann.

Alle drei nebenberuflich Tätigen sind davon überzeugt, dass jede Übersetzung eine Interpretation ist. Mittlerweile gibt es sogar den Studiengang „Literarisches Übersetzen“. Wenn jedes übersetzte Buch 25 Cent mehr kosten würde, könnten die Übersetzer-Honorare verdreifacht werden.

Fazit: Eine großartige Veranstaltung, die wegen der fruchtbaren Diskussion mehr Resonanz verdient hätte. Die Anwesenden gaben anerkennend lange Applaus.